Herbstabend

Autor(en): **Seiler, Hulda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **13 (1909-1910)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-663224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Stunde später schien Anne ihren Zorn vergessen zu haben. Sie lachte und sie scherzte und Haldor schwatzte munter alles Mögliche durcheinander. Und ein Lächeln spielte um ihren Mund, während ihr Blick ihm den Birkenhang hinab folgte — dann kam der Schatten wieder und legte sich auf ihr Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Herbstabend.

Herbstabend war's. Es stand der Wald in Flammen,
Wie zwischen Erd' und Himmel glüht' sein Saum.
Und du und ich wir gingen still zusammen.
Die Sonne sank. Da sprachst du wie im Traum
Das was durch viele Jahre mich getragen.
Rot stand der Wald und liebreich klang Dein Wort:
„Mit dir mich durch des Lebens Dämm'rung schlagen,
Wie heute, so möcht' ich es immerfort."

Herbstabend ist's. Es steigen Wolkenmassen
Im Westen auf, so düster und so schwer.
Im Dunkel liegt die Stadt und ihre Gassen.
Und du und ich — wir kennen uns nicht mehr.

Hulda Seiler, Liestal.

Bei den Schweizer Uhrmachern.

(Mit 13 Abbildungen nach Originalaufnahmen.)

(Schluß.)

[NB. Wegen unrichtiger Bezeichnung des Klischees wurde das Bild auf Seite 23 fälschlich Bachelin anstatt Paul Robert zugeschrieben]

Das Geheimnis dieser Kunst beruht im wesentlichen auf der Massenfabrikation, auf der schärfsten Arbeitsteilung und auf der ausgedehnten Anwendung von Maschinen.

Ganz neu ist freilich die Anwendung von Maschinen in der Uhrenfabrikation nicht. Schon die legendenhaften Überlieferungen über Jean Richard erzählen davon, daß er hörte, in Genf benutze man eine Maschine zur Anfertigung der Räder; daß er an die Ufer des Genfer Sees hinunterpilgerte, sie kennen zu lernen, daß man ihm den Einblick verweigerte, aber daß schon wenige Andeutungen genügten, um ihn hinter das Geheimnis schauen zu lassen. Solch eine simple handbetriebene Maschine jedoch — was bedeutet sie heute, wo uns Dampfkraft und Elektrizität zur Verfügung stehen und der Erfindungsgeist Maschinen konstruiert, die eine ganze Reihe der schwierigsten, feinsten Arbeiten völlig selbsttätig ausführen, ununterbrochen, fast ohne Beaufsichtigung und dabei mit jener Genauigkeit der Wiederholung, wie sie die vom Geist beeinflußte Menschenhand nur unendlich mühevoll erzielen könnte.

Ich bin dort oben bei den „Montagnards" durch verschiedene Großbetriebe gewandert. Ganz leicht ist es nicht, Eintritt zu erhalten. Jede Fabrik hat ihre kleinen und großen Geheimnisse, wie sie vor 200 Jahren die Genfer hatten, als sie Jean Richard ihre Türen verschlossen. Man witterte den Konkurrenten. Erzählte man mir doch von japanischen Aufkäufern, die